

Mähseason als große Gefahr für junges Wild

Mit Drohnen und Wärmebildkameras werden jährlich bis zu 100 Rehkitze gerettet. So auch am Wochenende in Tragwein

VON KAROLINE PLOBERGER

TRAGWEIN/LINZ. Ängstlich verharrt das Rehkitz im hohen Gras des Feldes in Tragwein und drückt sich in den Boden. Durch seine weißen Kitzflecken verschwindet der Körper des Rehs, das gerade erst ein paar Tage alt ist, optisch mit seiner Umgebung – eine natürliche Schutzmaßnahme und Tarnung gegen Fressfeinde, doch kein ausreichender Schutz vor dem Mähwerk der Landwirte.

„Nachdem wir in den vergangenen Tagen immer wieder Rehe in der Früh nahe unserer Felder gesehen haben, wollten wir vor Beginn der Mahd auf Nummer sicher gehen und haben den Jägern Bescheid gegeben“, sagt Eva Eder vom Bio-Bauernhof Pankrazhofer in Tragwein.

Vier Kitze gerettet

Mit einer Drohne und Wärmebildkamera ausgestattet, verschafft sich Nikolaus Schaschinger, Jäger und Drohnenflieger, einen Überblick über das mehrere Hektar gro-



„Wir wollten vor der Mahd auf Nummer sicher gehen und haben den Jägern Bescheid gegeben. Wenn das Kleine nach der Geiß ruft, ist das herzerreißend.“

■ **Eva Eder**, Landwirtin Pankrazhofer
ße Feld. Durch die externe Wärmebildkamera auf der Drohne zeigen sich beim Flug sofort die deutlichen Temperaturunterschiede zwischen Wildkörper und Umgebung. „Deswegen schauen wir, dass wir in der Früh die Drohne fliegen lassen, wenn es noch kühl draußen ist“, sagt Schaschinger.

Und tatsächlich: Gleich vier Kitze konnten vergangenen Samstag in den Feldern der Familie Eder ent-



Behutsam wird das Rehkitz aus dem Feld in eine Kiste gehoben, ehe es am Waldrand wieder freigelassen wird. (privat)

deckt werden. „Da sieht man, wie Technik Leben retten kann“, sagt Eder. Eine Erleichterung, denn früher mussten die Jäger noch zu Fuß die Felder durchstreifen, um die Kitze zu finden. „Die Fehlerquote war zu dem Zeitpunkt natürlich viel höher und man war viel länger unterwegs“, sagt Schaschinger.

Heute behält er über den Monitor das gesamte Feld im Blick und gibt seinem Vater direkt im Feld die Hinweise auf die Wildtierkörper.

Vorsichtig nähert sich dieser dem Rehkitz und hebt es behutsam in eine mit Gras ausgepolsterte Kiste. „Besonders in den ersten Wochen haben die Kitze einen Duckreflex, der mit zunehmender Lebensdauer abnimmt und in den Fluchtrefflex übergeht“, sagt der

Drohnenflieger. Das Wichtigste dabei: die Handschuhe, um keinen menschlichen Geruch auf das Tier zu übertragen. Denn die Rehgeiß, die sich in der Nähe des Kitzes befindet und es hauptsächlich zum Säugen und Reinigen aufsucht, würde das Kitz nicht mehr annehmen, sagt Schaschinger.

Ruf nach der Mutter

Erst wenn das Feld vollständig abgemäht ist, wird das Kitz am Waldrand wieder ausgesetzt, damit es nicht erneut in das hohe Gras und somit in den Gefahrenbereich zurücklaufen kann. Kaum in Freiheit, stößt das Kitz einen Fiepton aus, der im ganzen Wald zu hören ist. „Das geht einem durch Mark und Bein. Es ist herzerreißend, wenn

man das Kitz hört, wie es im Wald nach der Geiß ruft“, sagt Landwirtin Eva Eder.

Bis zu 13 Kitze an nur einem einzigen Tag hat Jäger Nikolaus Schaschinger in den vergangenen vier Sommern aus den Feldern geholt. „Das Wichtigste ist für uns Jäger, dass uns die Landwirte bald genug vor der Mahd Bescheid geben. Die meisten denken daran, manche müssen vor der zweiten Mahd daran erinnert werden. Nur so können wir dem Wild in der Mähseason helfen“, sagt Schaschinger, der bis zu 18 Hektar Feld am Tag nach den versteckten Kitzen absucht.



EIN VIDEO ZU DEN GERETTETEN REHKITZEN FINDEN SIE AUF

nachrichten.at